8 millimetrali; vexillum 2·8 longum, 0·6 latum; carina 2·3, alae 2·35 cm. longae.

Species elegans, caule humili et toto habitu cum *Astragalo pectinato* Boiss. et *A. bracteoso* Boiss. et Noë tantum comparanda, priori magis affinis et inter umbo fere media. Differt nostra ab *A. pectinato* stipulis latioribus, bracteis, calycis dentibus linearibus (nec subulatis), vexillo vix (nec valde) recurvo emarginato, alis manifeste longiore (nec breviore), carina alis aequilonga (nec brevior) etc.; longius distat ab *A. bracteoso* indumento, stipulis latis (nec longe lanceolatis), foliolis plurijugis, bracteis calyce majore brevioribus (nec eam aequantibus), calycis dentibus tubo subduplo longioribus (nec paulo brevioribus), vexilli directione et glabritie ovarii. An nostra varietas *A. pectinati* Boiss.?

(Fortsetzung folgt.)

Nachträge zur „Flora bulgarica".

Von Dr. J. Velenovský (Prag).

(Schluss.[1])

Sedum Stříbrnyi sp. n. ♃. Perenne, glabrum, laxe caespitosum, caulibus ascendentibus ramosis, sterilibus inordinatim quinquefarim foliatis, foliis carnosis oblongo-cylindraceis obtusis basi obtusa albida deorsum appendiculatis, foliis caulinis sparsis, cyma 2—3 fida ramis valde elongatis dissite floribus obsitis, floribus praesertim inferioribus evidenter pedicellatis, calycis laciniis oblongis, petalis 5 nis luteis late lanceolatis longe tenuiter acuminatis calycem duplo excedentibus, antheris luteis, carpellis conicis sensim longe setaceo-acuminatis. Floret julio.

Caules 10—15 cm longi, folia caulina 10—15 mm × $2^1/_2$—3 mm, petala 8—10 mm longa.

Ad Stanimaka detexit amicus Stříbrný, cui hanc plantam dedico.

Diese neue Art kann auch als Rasse zu dem *S. Sartorianum* Boiss. gezogen werden, wenn Uebergangsformen zwischen beiden vorkommen. Vom *S. Sartorianum* ist das *S. Stříbrnyi* verschieden: durch grössere Gestalt, viel grössere Blätter, zweimal grössere und deutlich gestielte Blüthen, welche sehr verlängerte, lockere Trauben bilden. Durch diese Merkmale ist dasselbe auch vom *S. acre* und *S. sexangulare* weit verschieden.

Saxifraga Aizoon Jacq. var. *moesiaca* m. Caule graciliore, minore, floribus minoribus interdum luteolis, rosulis filiorum minoribus globosis, foliis antice obtuse spathulatis. Ad Dubnica legit cl. Forel. — Eine niedliche, gracile Form der variablen Stammart.

---

[1]) Vergl. Nr. 12 des vorigen Jahrganges.

Scolymus maculatus L. In graminosis ad Dubnica collegit cl. Forel. Glabratus, viridis, foliis infravolucralibus minute albo-punctatis, spinis foliorum validis in marginem crasse albo-cartilagineum abeuntibus, flosculis inferne nigro-barbellatis.

Tragopogon rumelicum sp. n. Radice?, glabrum, glaucescens, ad pedunculos et involucra parce floccosum, caule elato striato folioso superne stricte ramoso, foliis inferioribus (caulinis) e basi longe angustata semiamplexicauli longe latiuscule linearibus laevibus apice attenuato-circinnatis planis (nec carinatis) nervis acutis elevatis 9—13nis glabris percursis, margine haud undulato sublaevibus, superioribus inflato-oblongo-lanceolatis semiamplexicaulibus in cuspidem recurvam brevem abrupte attenuatis ad ramos pedunculosque fere contiguis, pedunculis striatis apice haud incrassatis, involucri phyllis 8—12nis lineari-lanceolatis acuminatis, flosculis luteis marginalibus phylla parum excedentibus, acheniis marginalibus subincurvis, omnibus subaequalibus subtiliter striatis minuteque asperulo-denticulatis in rostrum tenue laeve iis aequilongum apice haud incrassatum sensim attenuatis, pappo sordido. Floret julio.

Caulis 45—70 cm altus, folia inferiora 25—30 cm × medio 10—13 mm, superiora inflata plurima 6—7 cm × medio 10—16 mm, involucrum sub flore 2 cm × 1 cm, achenium cum rostro 20—25 mm.

Ad Sadovo et Stanimaka detexit amicus Stříbrný hoc anno.

Eine interessante Art, welche sich wegen der Beschaffenheit der Früchte mit keiner breitblättrigen aus dieser Verwandtschaft identificiren lässt. Durch breite langgezogene Blätter, sowie durch die Köpfe, erinnert sie einigermassen an das *T. elatius* Stev., welches auch bei Stanimaka vorkommt. Dieses besitzt jedoch noch breitere und dabei kürzere, mehr lanzettliche Blätter, deren Nerven und Ränder rauh und langwollig sind. Die Achenien des *T. rumelicum* sind etwa von derselben Gestalt wie diejenigen des *T. pratense,* zu welchem ich unsere neue Art am nächsten stellen möchte. *T. rumelicum* ist von dem letzteren in folgender Weise verschieden: die unteren und mittleren Blätter sind viel breiter, länger, vielnervig, nicht gekielt, am Grunde nicht erweitert und nicht vollkommen stengelumfassend, die oberen Blätter sind grösser, stark aufgeblasen, sehr kurz zugespitzt und auf den Aesten dichtstehend, die Hüllblätter sind zahlreicher, schmäler, weniger fein zugespitzt und überall feinwollig. Ausserdem ist das *T. rumelicum* eine stattliche, grosse Pflanze.

Achillea Vandasii Vel. Prope Stanimaka legit am. Stříbrný. Zweiter Standort dieser schönen Art, welche sich der *A. clypeolata* zunächst anschliesst. Die grundständigen Blätter sind wieder mehr getheilt als bei der *A. clypeolata*, die Köpfchen sind wie bei den Individuen von Dragoman deutlich kleiner und feineren Stielchen aufsitzend, die Ligulae sind auch blassgelb. Die Pflanzen Stříbrný's sind zwar schwächer als *A. clypeolata,* aber viel stärker als diejenigen von Dragoman.

Campanula persicifolia L. var. *sessiliflora* C. K. (*C. latiloba* DC., *C. grandis* F. M., *C. sessiliflora* C. K.). Prope Sadovo et Stanimaka legit am. Stříbrný. Eine eigenthümliche Form mit starkem Stengel, festeren, mehr zugespitzten Blättern, welche hoch auf dem Stengel hinaufsteigen, mit sitzenden von breiten Bracteen umgebenen Blüthen, mit breit eiförmig-dreieckigen Kelchzipfeln, breit geöffneter und tief gelappter Blüthenkrone. Unsere Pflanze ist identisch mit rumänischen Individuen, welche ich verglich. *C. latiloba* bei Boissier Fl. Or. pag. 936, stimmt vollkommen mit der bulgarischen Varietät überein, kann aber wie diese keine gute Art sein, weil andere Formen in die Grundform allmälig übergehen. So bekam ich vom Freunde Škorpil schon vor mehreren Jahren Individuen, welche gestielte Blüthen und schmälere Kelchzipfel besitzen.

Thymus thracicus sp. n. ♃. Perennis, caulibus sterilibus longe repentibus remote foliosis subteretibus et ut caudiculi florentes dense breviter albo-retrorso-hispidis pilis omnibus conformibus, caulibus florentibus simplicibus rectis sat brevibus apice capitulo florum ovato denso non interrupto terminatis, foliis coriaceis glandulis magnis et aliis minutis crebre conspersis subtus nervis arcuatis margine non anastomosantibus validis tota longitudine (etiam basi) valde prominulis percursis obovato-spathulatis petiolulatis basi margine longe ciliatis, bracteis coriaceis foliis conformibus et aequimagnis vel iis paulo majoribus obovato-ellipticis valide nervosis crebre glandulis magnis obsitis, pedicellis calyce brevioribus, calycis glandulis magnis obsiti valide nervosi breviter campanulati labio superiore in medio in dentes triangulares fisso tubo calycino semper longiore, labio inferiore superiore subbreviore in dentes rigidos setaceos pectinatim ciliatos diviso, corolla rosea parum exserta. Floret junio.

In collinis ad Philippopolin et Stanimaka legit amicus Stříbrný.

Gewiss eine selbstständige Art. Ich kann sie nur mit dem attischen *Th. Chaubardi* Boiss. Heldr. und dem weit verbreiteten *Th. humifusus* Bernh. am nächsten vergleichen. Auch ist sie habituell diesen beiden Arten ziemlich ähnlich. *Th. humifusus* hat aber viel dünnere sterile und blühende Stengel, welche mit feinen langen abstehenden und anderen kurzen Haaren bekleidet sind, weiter besitzt er kleinere, weniger lederartige Blätter, deren Nerven auf der Unterseite nur gegen den Blattrand hin stark hervortreten am Grunde aber sich verdünnen, dann hat er länger röhrige Kelche, deren Oberlippe der Kelchröhre gleich ist und deren Drüsen und Nerven feiner sind, endlich findet man bei demselben überall viel längere Blüthenstiele.

Th. Chaubardi scheint dagegen mit unserer Art mehr verwandt zu sein, denn er hat auch stark lederige, grobdrüsige, mit der ganzen Länge nach stark hervortretenden Nerven gerippte Blätter und Bracteen, ebenso geformte Kelche und stark gewimperte Kelchzähne. Die attischen Exemplare, welche ich vergleiche, zeigen jedoch

einige recht wesentliche Merkmale, welche der rumelischen Pflanze schlecht entsprechen. So sind die Blätter überall schmäler, die Stengel scharf vierkantig und kahl (besonders die sterilen), die Bracteen schmäler, die endständigen Köpfchen länger und nicht selten am Grunde unterbrochen, die Blüthenstiele viel länger, die Blüthenstengel höher und verzweigt und überhaupt ist die ganze Pflanze stattlicher und umfassender. So lange Uebergangsformen zwischen diesen beiden Arten nicht bekannt werden, muss ich sie für zwei verschiedene Species halten.

Beitrag zur Kenntniss der Gattung *Rumex*.

Von **Karl Rechinger** (Wien).

(Fortsetzung.[1])

3. *R. intercedens* m. (*crispus* × *biformis*) nov. hybr. Caule elato sulcato simplice superiore parte tantum ramoso in paniculam angustam longam abeunte, foliis planis vel hinc inde obsolete undulatis, radicalibus longe petiolatis a basi attenuata lanceolatis acutis, caulinis linearibus acutis, verticillastris approximatis, pedicellis supra medium articulatis, valvis fructiferis ovato-orbiculatis, vel cordato-reniformibus, reticulatis integris vel eroso et obsolete dentatis, omnibus calliferis, granis oblongis, seminibus saepe abortivis.

Da beide Stammeltern sich habituell wenig unterscheiden, ist die Hybride aus beiden jenen in der Statur sehr ähnlich.

Von *R. crispus* L. verschieden: Durch am Rande fein gezähnte in der Grösse wechselnde Valven, die in eine kleine Spitze endigen und in ihrem ganzen Umrisse herznierenförmig sind, sowie mitunter durch am Rande flache Blätter.

Von *R. biformis* Menyh.: Durch ganz kleine, nicht in eine pfriemliche Spitze ausgehende Zähnchen der Valven, die in eine undeutliche Spitze auslaufen.[2])

Ungarn, Pressburger Comitat: Auf nassen Wiesen bei Gairing. Unter den Stammeltern.

4. *R. crispus* L. var. *robustus* m. Differt a typo statura elatiori, foliis latioribus, praecipue valvarum magnitudine et forma, eis *R. Patientiae* simillimis minime quidem stirps hybrida.

Niederösterreich: Auf wüsten Plätzen bei Baden. Kärnthen: In Strassengräben bei Tarvis.

---

[1] Siehe Jahrgang 1891, Nr. 12.

[2]) Hybriden dieser Gattung sind von den Arten fast immer dadurch zu unterscheiden, dass die inneren Fruchtperigone bei den letzteren von der Basis eines Astes gegen die Spitze allmälig an Grösse abnehmen. Mitunter finden sich die grössten Valven erst in der Mitte des Zweiges. Niemals aber finden sich bei Arten grosse und kleine Valven an einem Zweige regellos untereinander. Dies ist ein sicheres Kennzeichen der Bastarde.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: 042

Autor(en)/Author(s): Velenovsky Josef

Artikel/Article: Nachträge zur "Flora bulgarica". 14-17